

SWR2 Musikstunde

## Raumnächte (2/3)

Von Bettina Winkler

Sendung vom 28. Dezember 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Die Rauhnächte sind eine besondere Zeit zwischen Weihnachten und Dreikönig. Es gibt allerlei Brauchtum, heutzutage kann man diverse Bücher darüber erwerben und Workshops besuchen, in denen man erfährt, wie diese besonderen Tage am Ende des alten und zu Beginn des neuen Jahres zu feiern seien.

Tatsächlich gibt es in den christlichen Kirchen viele Fest- und Gedenktage, die genau in diese Zeit fallen. Was da so alles neben Weihnachten, Neujahr und Dreikönig gefeiert wird, erfahren Sie heute in der SWR2 Musikstunde. Mein Name ist Bettina Winkler – herzlich willkommen.

Die Zeit der Rauhnächte beginnt eigentlich mit der Nacht vom 20. auf den 21. Dezember, dem kürzesten Tag des Jahres, der Wintersonnenwende. Dieser Tag ist auch der Gedenktag des Apostels Thomas, einem der zwölf Jünger Jesu. Deshalb wird diese Nacht im Volksmund auch als Thomasnacht und der darauffolgende Tag als Thomastag bezeichnet. Weil zu diesem Zeitpunkt die Sonne auf der nördlichen Halbkugel ihren tiefsten Stand über dem Horizont im Jahreslauf erreicht, erleben wir hier die längste Nacht des Jahres. In manchen Gegenden gab und gibt es zu diesem Zeitpunkt ein über zwölf Tage ausgedehntes Glockengeläut, das die bösen Geister dieser dunklen Zeit vertreiben soll. Mit dieser längsten Nacht des Jahres sind die unterschiedlichsten Bräuche verbunden, mal wird sie durchwacht, mal wird sie durchtrunken, mal versucht man, mit Hilfe von Orakeln in die Zukunft zu sehen. Oft wurde am 21. Dezember die sogenannte Mettensau geschlachtet, ein gemästetes Hausschwein, das dann als Braten nach der Christmette diente.

Beim Apostel Thomas handelt es sich um den ungläubigen Thomas, den Zweifler, den bei der Begegnung mit dem Auferstandenen erst die Berührung der Wundmale Christi davon überzeugen kann, dass hier tatsächlich Jesus vor ihm steht. Der Legende nach ist er auch der einzige Apostel, der bei der Himmelfahrt Marias nicht dabei ist und ebenfalls an diesem Ereignis zweifelt. Als Beweis für ihre Aufnahme in den Himmel soll sie ihm dann ihren Gürtel geschenkt haben.

## **MUSIK 1**

**M0048268-008, 2'45**

**Trad. / Arr.: Christo Arabadjiev:**

**"Apostoli Ot Konetz" – "Apostel von den Enden der Erde"**

**Gesang im Morgengottesdienst zum Fest der Entschlafung der Gottesgebälerin**

**Philippopolis**

**Novalis 150 249-2, CD 1, Take 8**

Der Chor Philippopolis mit einem Gesang aus dem Morgengottesdienst zum Fest der Entschlafung der Gottesgebälerin: "Apostoli Ot Konetz" – "Apostel von den Enden der Erde, zusammengekommen hier im Orte Gethsemane: beerdigt meinen Leib; und Du, mein Sohn und Gott, empfangen meinen Geist."

Zwischen dem 17. und dem 23. Dezember werden in den abendlichen Vespertagesdiensten vor dem Magnificat die sieben O-Antiphonen gesungen. Sie rufen Christus in explizit alttestamentlichen Hoheitstiteln und Bildern an:

O Weisheit, o Adonai, o Wurzel Jesse, o Schlüssel Davids, o Aufgang, o König, o Emmanuel. Diese Texte beginnen jeweils mit einer bildhaften Anrede des erwarteten Messias aus dem Alten Testament, preisen sein ersehntes Wirken und münden dann in den Ruf „Veni – Komm!“ Der Name leitet sich von der Anrufung „O“ her, mit der jede dieser Magnificat-Antiphonen beginnt. Arvo Pärt hat sie kongenial vertont.

## **MUSIK 2**

**M0706569-012, 3'04**

**Arvo Pärt; Liturgie:**

**O Immanuel aus: Sieben Magnificat-Antiphonen**

**Lettischer Rundfunkchor**

**Leitung: Sigvards Klava**

O Immanuel, die letzte der sieben Magnificat-Antiphonen für den 23. Dezember, vertont von Arvo Pärt und gesungen vom Lettischen Rundfunkchor unter der Leitung von Sigvards Klava, ein Mitschnitt vom Musikfest Stuttgart aus der Domkirche St. Eberhard vom Juni 2023. Zwischen dem 17. und dem 23. Dezember werden diese Antiphonen im abendlichen Vespere Gottesdienst angestimmt.

Und am 24. Dezember feiern die christlichen Kirchen den Heiligenabend, der Tag selbst ist ein normaler Werktag, doch in der Mitternachtsmesse, die vielerorts aber aus ganz praktischen Gründen in den frühen Abend vorverlegt wird, steht die Geburt Christi im Mittelpunkt, die Menschwerdung des Gottessohnes. Zum Weihnachtsfest könnte man eine ganze Musikstundenwoche gestalten. Ich will die Heilige Nacht hier mit der berühmten Weihnachtspastorale von Arcangelo Corelli zum Klingen bringen, in einer aparten Fassung für zwei Blockflöten, Dudelsack, Schalmey, Drehleier, Streicher und Basso continuo, gespielt von Dorothee Oberlinger, Elisabeth Wirth und den Ensembles 1700 und Li Piffari e le Muse.

## **MUSIK 3**

**M0697739-008, 3'39**

**Arcangelo Corelli:**

**Largo. Pastorale ad libitum aus Concerto grosso für 2 Violinen, Violoncello, Streicher und Basso continuo g-Moll op. 6 Nr. 8.**

**Dorothee Oberlinger und Elisabeth Wirth (Blockflöte)**

**Ensemble 1700**

**Li Piffari e le Muse**

SWR2 Musikstunde – und da dreht sich alles um die Rauhnächte und die Zeit zwischen den Jahren. Heute geht es um die christlichen Feiertage. Und schon sind wir beim 25. Dezember dem eigentlichen Hochfest der Geburt des Herrn. Zusammen mit Ostern und Pfingsten ist es eines der drei Hauptfeste des christlichen Kirchenjahres. Im zweiten Kapitel des Lukas-Evangeliums wird die Geburt geschildert, auf die die Verkündigung an die Hirten folgt. Der Evangelist Matthäus berichtet davon eher beiläufig und nennt vor allem den Stammbaum Jesu.

Er erzählt vielmehr von den Zweifeln Josefs an seiner Vaterschaft, dem dann ein Engel im Traum erscheint und ihm die Bedeutung dieses Kindes klarmacht.

Schon beim Propheten Jesaja wird dieses göttliche, königliche Kind angekündigt – eine Prophezeiung, die sich auch in unserem alten Weihnachtslied „Es ist ein Ros (oder ein Reis) entsprungen“ wiederfindet. Da heißt es in der zweiten Strophe: „Das Röslein, das ich meine, davon Jesaja sagt, hat uns gebracht alleine, Marie, die reine Magd.“

#### **MUSIK 4**

**Alban Berg: Es ist ein Reis entsprungen**

**Carl Gottlob Reißiger: Das Reis aus der Wurzel Jesse**

**Michael Praetorius: Es ist Ros entsprungen (Strophe 3)**

**Calmus Ensemble**

**Bayer Records BR 100 424, Take 4,5+7, 3'48**

Drei verschiedene Bearbeitungen des alten Weihnachtsliedes „Es ist ein Ros entsprungen“: von Alban Berg, Carl Gottlob Reißiger und von Michael Praetorius. Es sang das Calmus Ensemble.

Der 26. Dezember ist im Festkalender der Kirche nicht nur der zweite Weihnachtstag, sondern auch der Gedenktag des Märtyrers Stephanus. Er gilt als der erste der christlichen Märtyrer. Stephanus ist einer der sieben Diakone, die die Urgemeinde in Jerusalem einsetzt, Männer „von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit“. Sie sollen vor allem Arme, Witwen und Waisen unterstützen, damit die Apostel sich ganz der Lehre und der Predigt widmen können.

Bei einer Gerichtsverhandlung vor dem Hohen Rat muss sich Stephanus verteidigen, weil einige hellenistische Juden behaupten, er habe gesagt, Jesus wolle den Tempel niederreißen und die jüdischen Gebräuche verändern. Laut der Apostelgeschichte des Evangelisten Lukas bekennt er sich zwar nicht ausdrücklich zu Jesus Christus, seine Intentionen sind aber eindeutig. Nach seiner Verteidigungsrede steht Stephanus auf und ruft: „Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“ Diese Identifikation Jesu mit dem verheißenen Menschensohn erbittert die Mitglieder der Ratsversammlung dermaßen, dass sie Stephanus auf der Stelle packen und vor der Stadt steinigen. Stephanus folgt seinem Vorbild Jesus, sinkt auf die Knie und ruft: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!“

#### **MUSIK 5**

**M0292763-016, 2'34**

**Gottfried Heinrich Stölzel:**

**Ich sehe den Himmel offen – Rezitativ und Arie**

**Jan Kobow (Tenor)**

**Weimarer Barockensemble**

**Leitung: Ludger Rémy**

„Schöner Himmel, öffne dich“, Jan Kobow mit dieser Arie aus Gottfried Heinrich Stölzels Kantate für den zweiten Weihnachtstag, den Stephanus-Tag: „Ich sehe den Himmel offen“, Ludger Rémy leitete das Weimarer Barockensemble.

Und auch der dritte Weihnachtstag ist einer Person aus dem Umkreis rund um Jesus gewidmet: hier ist es der Apostel Johannes. Zusammen mit Andreas gehört er zu den ersten Jüngern Jesu, vielleicht war er sogar sein Lieblingsjünger. Ob der Apostel Johannes und die Verfasser des Johannesevangeliums und der Offenbarung ein und dieselbe Person sind, dazu gibt es unterschiedliche Erkenntnisse – das lasse ich hier einmal offen.

Nach Jesu Tod begleitet Johannes Maria, die Gottesmutter nach Ephesus, wo diese laut Legenda Aurea auch stirbt. Von Ephesus aus unternimmt er mehrere Missionsreisen und landet schließlich in Rom, wo man ihn zum Tode verurteilt. Er soll in einen Kessel mit siedendem Öl geworfen werden. Doch Johannes überlebt die Tortur und steigt unverletzt aus diesem Höllenbad. Er wird nun nach Pathmos verbannt, später kehrt er wieder nach Ephesus zurück und stirbt dort im hohen Alter von angeblich 99 Jahren.

Als Johannes einmal von dem heidnischen Priester Aristodemus ein Giftbecher vorgesetzt wird, da segnet der Apostel das Getränk mit dem Kreuzzeichen und trinkt es, ohne irgendeinen Schaden zu nehmen. Vielleicht in Erinnerung daran pflegt man in späterer Zeit am 27. Dezember Wein zu segnen und diesen als Johannesminne zu trinken wie am Vortag die Stephansminne.

## **MUSIK 6**

**M0338310-013, 2'55**

**Jonathan Harvey:**

**4. Satz: Der Apostel Johannes aus Death of Light / Light of Death für Harfe, Oboe, Violine, Viola und Violoncello  
ensemble recherche**

„Der Apostel Johannes“, Musik von Jonathan Harvey – ein Ausschnitt aus „Death of Light – Light of Death“, gespielt vom ensemble recherche – hier in der SWR2 Musikstunde, in der es um die Zeit zwischen den Jahren und heute speziell um die christlichen Feiertage geht. Ich bin Bettina Winkler.

Und noch einen weiteren Festtag gibt es in der Weihnachtsoktav, der Woche nach dem Weihnachtsfest: das Fest der unschuldigen Kinderlein am 28. Dezember. Hier wird an ein grausames Ereignis erinnert, das auch in der Bibel im Matthäusevangelium beschrieben wird: König Herodes will den vermuteten neugeborenen Konkurrenten seiner Macht ausschalten und lässt in Bethlehem alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten.

Im 7. Jahrhundert verbindet sich dieser Festtag mit einer Art Narrenfest, bei dem ein jugendlicher Narrenkönig eingesetzt wird und in Narrenspielen die sogenannte Eselsmesse gefeiert wird. In Klosterschulen wird in früheren Zeiten der Jüngste auf den Stuhl des Abtes gesetzt, ein Brauch, der später dann auf den Nikolaustag gewandert ist.

An den ernsten Charakter dieses Festtages erinnern die folgenden Liedstrophen von Notker Balbulus: „Laus tibi Christe“ aus der Messe am Fest der Unschuldigen Kinder, es singt das Ensemble Gilles Binchois.

**MUSIK 7****M0468762-002, 3'50****Notker Balbulus:****Laus tibi Christe aus der Messe am Fest der Unschuldigen Kinder****Ensemble Gilles Binchois**

Der 29. Dezember erinnert an Thomas Becket, einen englischen Märtyrer, er ist im 12. Jahrhundert Lordkanzler Englands und Erzbischof von Canterbury. Mit dem Königshaus gerät er in einen heftigen Streit, in dem es um die Machtverteilung zwischen Kirche und Monarchie geht. Zunächst geht Thomas Becket ins Exil, kehrt dann aber wieder nach England zurück und wird von Rittern König Heinrichs II. in der Kathedrale von Canterbury am Altar ermordet. Ob die Tat eine Affekthandlung ist oder ob die Männer eine Aussage ihres Königs überinterpretiert haben, ist nicht ganz klar. Die Ermordung führt jedenfalls zu öffentlicher Empörung und einer erheblichen Macht-Schwächung von König Heinrich II. Er muss sogar einen Bußgang nach Canterbury unternehmen und wird dort symbolisch bestraft.

Nur drei Jahre nach seiner Ermordung wird Thomas Becket von Papst Alexander III. heiliggesprochen. Die folgende gregorianische Sequenz stammt aus einer Prozession zu Ehren dieses englischen Märtyrers.

**MUSIK 8****M0081522-002, 2'05****N. N.:****Jacet granum - Clangat pastor Prozessionssequenz****Gabrieli Consort****Leitung: Paul McCreesh**

Das Gabrieli Consort unter der Leitung von Paul McCreesh mit einer Prozessionssequenz zu Ehren des englischen Märtyrers Thomas Becket, dessen Gedenktag auf den 29. Dezember fällt.

Sie hören die SWR2 Musikstunde, diesmal geht es um die christlichen Feiertage zwischen Weihnachten und Dreikönig, in der Zeit der Ruhnächte, mein Name ist Bettina Winkler.

Und auch am 30. Dezember wird gefeiert: das Fest der Hl. Familie, und zwar dann, wenn kein Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr liegt. Fällt der Sonntag auf den 26. Dezember, verdrängt es das Fest des hl. Stephanus. Fällt der Sonntag auf den 28. Dezember, verdrängt es das Fest der Unschuldigen Kinder.

Zur Heiligen Familie gehören traditionell Jesus, Maria und Josef. Schon in der mittelalterlichen Kunst ist die biblische Familie als eigenständiges Bildthema populär, das Fest ist jedoch wesentlich später entstanden. Erst im 19. Jahrhundert nimmt die Verehrung der Familie Jesu, von Kanada ausgehend und von Papst Leo XIII. gefördert, einen weltweiten Aufschwung. Man sieht in der Familie aus Nazareth ein Vorbild für das als gefährdet verstandene christliche Familienleben. Jean Langlais setzt der Heiligen Familie mit der folgenden Orgelmusik aus seinem Zyklus „La nativité“ – Die Geburt, ein Denkmal. Martin Bambauer spielt an der großen Eule-Orgel der Konstantin-Basilika in Trier.

**MUSIK 9****M0401640-004, 2'11****Jean Langlais:****La nativité op. 2 Nr. 2 für Orgel aus Poèmes évangéliques op. 2****Martin Bambauer (Die große Eule-Orgel der Konstantin-Basilika Trier)**

Martin Bambauer an der großen Eule-Orgel der Konstantin-Basilika in Trier mit Jean Langlais Hommage an die Heilige Familie aus seinem Zyklus „La nativité“.

Und schon sind wir in der SWR2 Musikstunde, in der es um die christlichen Festtage in der Zeit zwischen den Jahren geht, beim letzten Tag des Jahres angelangt, dem 31. Dezember, Sylvester.

Hier stand ein Papst als Namensgeber Pate. Papst Silvester I. lebte vor rund 1.700 Jahren in Rom. Silvester - zu Deutsch: Waldmann - hatte die letzte große Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian überlebt. Laut Legende war Kaiser Konstantin, unter dessen Herrschaft die Christen zunächst auch noch verfolgt wurden, an Aussatz erkrankt. Mit Gottes Hilfe und einfachem Handauflegen kann ihn Silvester heilen. Daraufhin bekennt sich Konstantin zum Christentum und lässt dem Papst großzügige Schenkungen zukommen – soweit die Legende. Tatsächlich mag hinter Konstantins Konvertierung auch eine machtpolitische Strategie gesteckt haben: der Kaiser setzt auf den neuen Glauben und macht ihn zur Staatsreligion, die berühmte konstantinische Wende! Der Wende-Papst Silvester stirbt am 31. Dezember 335 und nach katholischem Brauch wird dieses Datum dann zu seinem Gedenktag. Heute gilt Silvester als Schutzheiliger für Haustiere und für ein gutes neues Jahr. Das alte verabschieden wir nun mit „Auld lang syne“, dem alten schottischen Lied, das traditionell kurz vor Mitternacht zum Jahreswechsel gesungen wird. Hier wird der Toten des vergangenen Jahres gedacht, an die wir uns erinnern wollen. Ludwig van Beethoven hat es in seine 12 schottischen Lieder übernommen.

**MUSIK 10****M0035730-012, 2'07****Ludwig van Beethoven:****Auld Lang Syne, Schottisches Lied WoO 156 Nr. 11****Felicity Lott (Sopran)****John Mark Ainsley (Tenor)****Thomas Allen (Bariton)****Ensemble**

“Auld lang syne” in der Fassung von Ludwig von Beethoven mit dem Gesangstrio Felicity Lott, John Mark Ainsley und Thomas Allen, dazu kamen noch der Pianist Malcolm Martineau, die Geigerin Elizabeth Layton und die Cellistin Ursula Smith.

Am ersten Januar, mit dem das neue Jahr beginnt, wird das Fest der Beschneidung Christi gefeiert. Gemäß jüdischem Brauch wird Jesus acht Tage nach seiner Geburt beschnitten, so

berichtet es der Evangelist Lukas. Gleichzeitig bekommt er an diesem Tag auch seinen Namen.

Das Ensemble A Corte Musical feiert diesen Tag nun mit Musik von Pedro Vaz Rego.

## **MUSIK 11**

**M0487520-003, 1'45**

**Pedro Vaz Rego:**

**Amante, Villancete zum Fest der Beschneidung Jesu**

**A Corte Musical**

**Leitung: Rogério Gonçalves**

Am 3. Januar feiert die Kirche das eigentliche Namen-Jesu-Fest, ursprünglich ein Herrenfest, das heute als Gedenktag ein wenig untergeht. Dazu passt folgender Text aus dem Paulus-Brief an die Philipper: „Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt 'Jesus Christus ist der Herr' – zur Ehre Gottes, des Vaters“. Hier bringt der Apostel Paulus die herausragende Bedeutung des Namens Jesu auf den Punkt.

Der Name ist darüber hinaus schon Programm. Denn "Jesus" bedeutet wörtlich übersetzt "Gott rettet". Somit spricht jeder, der den Namen Jesu nennt, immer auch ein kurzes Glaubensbekenntnis.

## **MUSIK 12**

**M0061368-008, 1'24**

**Charles Tournemire:**

**Nr. 3: Elévation aus Le Saint Nom de Jésus 5 Kompositionen für die Liturgie**

**Georges Delvallée (an der Cavallé-Coll Orgel der Cathédrale Sainte-Croix in Orléans, Frankreich)**

Orgelmusik zum Namen-Jesu-Fest am 3. Januar von Charles Tournemire hier in der SWR2 Musikstunde, gespielt von Georges Delvallée an der Cavallé-Coll Orgel der Cathédrale Sainte-Croix in Orléans, Frankreich.

Ein letzter Festtag bleibt nun noch übrig, mit dem die Zeit der Rauhnächte zwischen den Jahren endet: Das Fest der Erscheinung des Herrn, hierzulande meist als Dreikönigstag am 6. Januar gefeiert. Kinder ziehen von Haus zu Haus, singen und tragen Gedichte vor und sammeln für wohltätige Vereinigungen. Sie verkleiden sich als orientalische Könige, meist sind es drei. Dabei wird in der Bibel diese Zahl nicht genannt, auch ist dort von Magiern, weisen Männern, die Rede und nicht von Königen. Der eigentliche Name dieses Festes lautet Epiphania, Erscheinung des Herrn. Und damit ist die menschliche Gegenwart Gottes in der Person Jesu Christi gemeint.

Musikalisch hat sich die Geschichte von den Heiligen Drei Königen durchgesetzt. Heinrich Heine widmet ihnen ein Gedicht, Richard Strauss hat es vertont, Thomas Hampson singt es für uns, begleitet von Wolfram Rieger.



**MUSIK 13****M0515296-015, 4'51****Richard Strauss:****Die heiligen drei Könige aus Morgenland, Lied für eine Singstimme und Klavier op. 56  
Nr. 6****Thomas Hampson (Bariton)****Wolfram Rieger (Klavier)**

Thomas Hampson, Wolfram Rieger und ein Trompeter des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin mit dem Richard Strauss-Lied „Die heiligen drei Könige aus Morgenland“. Und damit geht der zweite Teil meiner kleinen SWR2 Musikstundenreihe über die Rauhnächte, die Zeit zwischen den Jahren zu Ende. Diesmal ging es um die christlichen Feiertage rund um den Jahreswechsel. In der dritten Folge kehren wir zum heidnischen Ursprung zurück und ziehen zusammen mit Geistern und Dämonen, mit weisen Frauen und wilden Weibern, furchterregenden Tieren und zauberhaften Geschöpfen herum. Mein Name ist Bettina Winkler und ich freue mich, wenn Sie mich dann noch einmal auf dieser musikalischen Reise durch die Rauhnächte begleiten.